

kunde, des Volks- und Aberglaubens und der Volkskunst nötig sind. Krampfhafte Versuche zur Deutung der Wappen ohne diese Voraussetzungen sind abzulehnen.

Nach der Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung der Wappen gab der Vortragende einen Überblick über die allgemeinen Regeln der Wappenkunst, nach denen auch heute noch neue Wappen gestaltet werden müssen. Vor allem muß das Studium der alten Meister immer wieder die Grundlage für die Schaffung neuer Formen abgeben. Seit dem Aufschwung der historischen Wissenschaften am Ende des vorigen Jahrhunderts haben sich unsere Künstler immer wieder an den Schöpfungen der guten, alten Meister der Wappenkunst geschult, und der Redner zeigte an einer Reihe neugestalteter Wappen verschiedener Künstler unserer Tage, wie es möglich ist, auch unserer Zeit in der Sprache der Heraldik Ausdruck zu verleihen, ohne daß eine Dissonanz zwischen der Neuzeitlichkeit des Wappeninhalts und den alten Formen der Darstellung entsteht."

Die den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen Dr. Korn's folgende rege Aussprache galt vor allem den Fragen neuzeitlicher Wappengestaltung und bewies das rege Interesse der zahlreichen Zuhörer an dem vom Vortragenden in so anschaulicher Weise gebotenen Stoff.

In der anschließend stattgefundenen Jahresversammlung der Mitglieder des WBfF gab nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden Landesrat a. D. Fix, Münster, der Geschäftsführer Dr. Schröder den Geschäftsbericht und die Rechnungslegung. Der erteilten Entlastung folgte die Behandlung der Punkte: 3) Zeitschrift, 4) Mitgliederwerbung, 5) WBfF und Arbeitsgemeinschaft der genealogischen Verbände in Deutschland, 6) Verschiedenes der Tagesordnung. Zu 3) erfolgte der Beschluß über die Festsetzung des Jahresbeitrages auf 5,— DM, um auch weiterhin neben den Heften der „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ die Ausgabe der „Schriftumsberichte zur Genealogie“ ermöglichen zu können. Der Werbung soll die besondere Aufmerksamkeit aller Mitglieder gelten. Die Zuführung nur eines Neumitglieds dürfte jedes Mitglied ermöglichen können. Zu 5) berichtete der stellv. Vorsitzende Univ.-Prof. Dr. von Klocke, Münster, eingehend über die Notwendigkeit und über die Bedeutung einer Satzung (Arbeitsrichtlinien) für die Arbeitsgemeinschaft im Interesse einer fruchtbaren Arbeit. Der Weg zur Erreichung einer brauchbaren Satzung wurde näher festgelegt.

Bücherschau

Familiengeschichtliche Bibliographie. Hrsg. von der Stiftung Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Berlin. Band VII, Jahrgänge 1938—1945, II. Teil (S. 139—250). Bearb. von † Dr. Joh. Hohlfeld. Neustadt a. d. Aisch; Degener & Co. 1953.

Dank der selbst unter hemmenden Kriegs- und Nachkriegsverhältnissen und trotz persönlichen körperlichen Leidens geleisteten Vorarbeit des 1950 allzufrüh verstorbenen Bearbeiters Dr. Johannes Hohlfeld konnte die bekannte „Familiengeschichtliche Bibliographie“ schon bald für die Jahre 1938—1945 ihre Fortsetzung finden. 1951 erschien Teil I des VII. Bandes, herausgegeben vom Verlag Degener & Co. Die Herausgabe des Teiles II zum gleichen Band besorgte wieder wie vor dem Krieg die inzwischen von Leipzig nach Berlin verlegte Stiftung Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Wissenschaftliche Arbeitsstätten und private Forscher werden die in den hier veröffentlichten Abschnitten 7.) Ständische Genealogie (S. 139—187) und 8.) Örtliche Genealogie (S. 188—250) zahlreich aufgeführten selbständigen Veröffentlichungen und in den verschiedensten Zeitschriften erschienenen Arbeiten als willkommene Forschungshilfe werten und nutzen. Etwa zu beobachtende Mängel, auf die schon der Herausgeber in einer „Vorbemerkung“ von sich aus aufmerksam macht (die Vollständigkeit einer Bibliographie wird sich übrigens wohl nie erreichen lassen!), lindern keineswegs den Wert der unter den Schwierigkeiten ungewohnter Zeitverhältnisse begonnenen und durchgeführten Arbeit. Schröder.

Genealogisches Handbuch des Adels. C. A. Starke-Verlag, Glücksburg/Ostsee. Hauptbearbeiter: Hans Friedrich von Ehrenkrook, Schönstadt, Kr. Marburg.

Bd. 1: Fürstliche Häuser I (1951, XX + 548 S.) — Bd. 2: Gräfliche Häuser A I (1952, XXIV + 572 S.) — Bd. 3: Fürstliche Häuser II (1953, XXXII + 572 S.) — Bd. IV: Freiherrliche Häuser A I (1952, XXXVI + 600 S.) — Bd. 5: Adelige Häuser A I (1953, XXVIII + 576 S.) — Bd. 6: Gräfliche Häuser B I (1953, XXXVI + 584 S.). Der einzelne Band Kleinkarton in Ganzleinen, geb. 28,40 DM, bei laufendem Bezug 21,40 DM.

In den drei Jahren von 1951 bis 53 legte der nach völliger Kriegszerstörung von Görlitz vertriebene und in Glücksburg wiederaufgebaute C. A. Starke-Verlag (Inh.: Hans Kretschmer) von dem bekannten Genealogischen Handbuch des Adels bereits 6 Bände in bestem Druck und Einband vor. Das ist eine Leistung, zu der man, den Verlag nur beglückwünschen kann. Die Herausgabe der Handbücher erfolgte unter Aufsicht des Ausschusses für adelsrechtliche Fragen der deutschen Adelsverbände in Gemeinschaft mit dem Deutschen Adelsarchiv. Das als Fortsetzung der früheren Gothaischen Genealogischen Taschenbücher in einem jedoch günstiger gewählten Format vorgelegte adelsgenealogische Nachschlagewerk begnügt sich nicht mit der bloßen Fortführung der jeweiligen Angaben der „Gothaer“ auf den neuesten Stand, sondern bringt in mancher Hinsicht genealogisch wesentlich erweiterte Angaben und Ahnenreihen. Einer kurzen geschichtlichen Einleitung (Konfession, Heimat, urkundliche Ersterwähnung, Stammvater, Diplom-Verleihungen und -empfänge, Geschlechtsverband) und der Darstellung des Stammwappens folgt die Darstellung des Personenkreises in der Stammfolge. Dabei werden bei den einheiratenden Frauen neben den üblichen Daten auch deren Eltern (mit Beruf und Titeln, Rufname und Geburtsname der Mutter), bei den einheiratenden Schwiegersonnen auch deren Geburtsort und -datum, Grundbesitz, Beruf u. Titel und ggfs. Todesort und -datum genannt. Ein jedem Band beigegebener ausführlicher Namenweiser erleichtert dem Benutzer die Erkenntnis der unter den verschiedensten Geschlechtern bestehenden Zusammenhänge. Mag in einzelnen Fällen die Form und Weite der Genealogie eines Geschlechts nicht kritikfrei ausgegangen sein (es sei hier auf den richtungweisenden Aufsatz „Die neuen genealogischen Handbücher. Tatsachenbefund und Wissenschaftsforschung“ von Univ.-Professor Dr. Friedrich von Klocke in „Familie und Volk“ 2. Jg. H 5, S. 380—384 verwiesen), so dürften einzelne festgestellte Mängel zum Teil in der eine sachgerechte Überprüfung der Darstellung erschwerten kriegsbedingten Verlagerung bzw. Verschleppung mancher für die jeweilige Zusammenstellung zuständigen Quellen ihre Ursache haben. Wenn Verlag und Hauptbearbeiter trotz allen zeitbedingten Schwierigkeiten die Fortsetzung und Weiterbearbeitung eines weit über Deutschland bedeutungsvollen genealogischen Handbuchs wagten, gebührt ihnen dafür besondere Anerkennung, verbunden mit dem Wunsch einer glücklichen Weiterentwicklung und regelmäßigen Fortsetzung des für die europäische Wissenschaft schon unentbehrlich gewordenen Werkes. Schröder.

Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels. Hrsg. von Franz-Josef Fürtz zu Hohenloe-Schillingsfürst. Bd. III, mit Register zu Bd. I—III, Schellenberg; Degener & Co. 1952, 583 S.; Bd. IV, Neustadt a. d. Aisch; Degener & Co. 1953, 634 S. Taschenbuchformat, Ganzleinen. Jeder Band 18,50 DM.

Mit dem unter Mitwirkung von Gerhart Nebinger, Neuburg a. D. und Fritz Szigaretter, Rothenburg o. T., herausgegebenen Band III des „Genealogischen Handbuchs“ erfährt die Anlage der in dieser Reihe veröffentlichten Genealogien insofern eine Bereicherung als „sowohl die Angaben über die einheimischen Damen durch Erwähnung der Eltern der selben wie die Daten der Schwiegersonnen durch Mitteilung der Geburtsdaten erweitert werden. Die geschichtlichen Einleitungen der Genealogien wie auch die Wappenbeschreibungen sind unter Verzicht auf die Anwendung sonst üblicher Abkürzungen abgefaßt, um sie jedem Leser verständlich zu machen. In Band IV findet das mit Band III begonnene Streben nach Klarheit und Vollständigkeit seine Fortsetzung, um dem Suchenden ein möglichst ausführliches Bild der einzelnen Genealogien in die Hand zu geben. Dieses, bei der Vielfalt zu leistender Kleinarbeit gewiß recht zeitraubende Bemühen des Herausgebers und seiner Mitarbeiter um eine klare, der historischen Wahrheit entsprechende Darstellung — gewiß eine Auswirkung auch der zu den ersten Bänden des Handbuchs veröffentlichten kritischen Besprechungen — ist erfreulich und verdient besondere Anerkennung. Schröder.

Budbergiana. Beiträge zur Familiengeschichte. Hrsg. von Nikolai Baron v. Budberg. Heft 2 1954, 11 S. u. 1 Anlage.

Baron v. Budberg (Detmold, Wittje-Str. 7) bringt in vorliegendem Heft unter dem Titel: „Das Geschlecht v. Budberg“ eine Ergänzung zu den Darstellungen „Budberg“ und „Bönningshausen gen. Budberg“ im „Genealog. Handbuch der baltischen Ritterschaften“ (Teil Estland, bearb. von O. M. v. Stackelberg. Bd. I, 1929 ff. S. 13 ff. bzw. Teil Kurland, Bd. I. Görlitz 1930 ff. S. 207 ff.). Verfasser stellte es sich zur Aufgabe, „die im Laufe der letzten 50 Jahre vorgekommenen Veränderungen innerhalb des Geschlechts, so auch die Ausgänge der einzelnen Häuser und Familien festzustellen, mögliche Irrtümer des erwähnten Handbuchs richtigzustellen und endlich über unbekannt gebliebene Tatsachen neu zu berichten“. Das bei der durch die politischen Ereignisse der letzten 50 Jahre bedingten Verstreutheit der lebenden v. Budberg nur unter großen Schwierigkeiten zusammengetragene genealogische Material bietet ein eindrucksvolles Bild des tragischen Schicksals des einst von Westfalen ausgegangenen großen Geschlechts (vgl. hierzu Baron v. Budbergs Abhandlung: „Ein Geschlecht kehrt heim. Die v. Budberg in Westfalen, in Livland und wieder in Westfalen vom 13. bis 20. Jahrhundert“, in: „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ Bd. XI. 1952. Heft 3). Die als Anlage beigefügte Karte zeigt die Verbundenheit der einzelnen Häuser. Schröder.

Meyer, Paul: Stammfolge der sächsisch-baltischen Familie Meyer. (Bd. I der „Schriften über die sächsisch-baltische Familie Meyer“) Empelde bei Hannover 1948. 160 S., 2 Wapenbilder, 1 Übersichtstafel.

Das Leben in dem dem Auswanderer Meyer unbekannter Herkunft (Westfalen, Hannover. Süddeutschland?) folgenden Generationen der ab Mitte des 17. Jhs. nachweisbaren sächsisch-baltischen Familie Meyer (Marienberger, Revaler, Pirnaer und Gornauer Zweig) offenbart in aller Buntheit das schicksalsbeladene Los deutscher Ostwanderer. Die vorliegende Arbeit ist ein vorzügliches Beispiel klarer Darstellung weitreichender genealogischer Stofffülle und hat heute infolge des durch den Revaler Stadtarchivbrand (1944) eingetretenen Verlustes eines großen Teiles der ausgewerteten Quellen besondere Bedeutung. Schröder.

Familien- und Heimatbuch. Bearb. von Julius Rohe. Heft 3 der „Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Arnsberg“. 1953. 36 S.

Das als Anleitung zur Familien- und Heimatgeschichtsforschung gedachte Arbeitsheft zeigt Eltern und Lehrpersonen eine methodisch gut durchdachte Art, der Jugend durch Niederschrift selbstgewonnener Nachrichten zur Geschichte der Familie, des Geschlechts und der Heimat, deren Wesen und Wert für den Einzelnen wie für die Gesamtheit der Familien als Volk verstehen zu lehren. Zu den einzelnen Abschnitten, unter denen die Genealogie und Familiengeschichte als Ausgangspunkte des Arbeitsweges besondere Berücksichtigung finden, deuten kurze Einleitungsworte den Sinn des jeweiligen Arbeitszieles. Rohes Arbeitsheft verdient als praktisches Lehrmittel für den gemeinschaftskundlichen Unterricht weiteste Verbreitung. Schröder.

Jaarboek van de Zuidhollandse Vereniging voor Genealogie. Samenst. J. Lingbeek. Portugaal (Holland). 1954. 122 S.

Mit vorliegendem Band legt die durch ihre wertvolle Zeitschrift „Ons Voorgeslacht“ bekannte südholländische Vereinigung für Genealogie ihr erstes Jahrbuch vor mit den Beiträgen: De Geschiedenis van Hovard Isfjordings (H. F. M. Isphording, den Haag.) — Ergänzend zu der Erzählung aus dem Leben des Hovard Isfjording und seines Sohnes Olaf aus dem alten isländischen Adelsgeschlecht Isfjording weist H. F. M. Isphording darauf hin, daß der Name Isphording im 12. Jh. in verschiedener Schreibweise in Lübeck und in Westfalen vorkommt, daß ferner 1176 zu Münster die Dom-Obediens Isfordinck genannt wird. Unbeantwortet sei jedoch bis jetzt die Frage, wann ein Isphording von Island nach Deutschland zog. Um 1500 finde man Isphordings als Gografen zu Attendorn. Von hier sind Vorfahren des H. F. M. Isphording, den Haag, 1880 nach Nijmegen gezogen. (Im 16. u. 17. Jh. treten Juristen und Handwerker Isfordinck wiederholt als Bürger der Stadt Münster auf. Ein Gut Ysfordinc im Kirchspiel Vreden wird schon 1358 erwähnt).

— De Nederlands Hervormde Kerk van Puttershoek in de laatste 300 Jaren (A. J. v. Roon, 's-Gravenhage) — Borgbrieven van Uitwijk (J. H. Brakke, Rotterdam) — Aanlekeningen uit de Diaconierekeningen van Uitwijk (J. H. Brakke, Rotterdam) — Trouwboek van Sint Anthoniepolder (1664—1704; 1795—1811) — Acten van in demiteit ontvangen of verstrekt door der Kerkeraad van Oud-Beijerland in de jaren 1703 tot 1811 (Jr. C. Baars). Schröder.

Westfälische Forschungen. Mitteilungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde. Im Auftrage des Instituts hrsg. von Franz Petri. Schriftleitung: Peter Schöller. 6. Bd. 1943—1952. Verlag Aschendorff, Münster, in Verbindung mit Böhlau-Verlag, Münster/Köln 1953. 298 S. u. 1 Kartenbeilage. Kart. 18,80 DM, geb. 21,80 DM.

Daß der laut Einleitungswort des Herausgebers nach Krieg und Währungsreform aus wirtschaftlichen Gründen zunächst bestandene Plan einer Zusammenlegung der „Westfälischen Forschungen“ mit der vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens herausgegebenen „Westfälischen Zeitschrift“ schließlich doch wieder aufgegeben werden konnte, dürfen wir nur begründen. Beide Veröffentlichungsreihen sind der westfälischen Forschung unentbehrlich. Die „Forschungen“ werden daher mit der gewohnten Zielsetzung in alter Weise jährlich weiter erscheinen, wobei der Schriftleitung „die Pflege der Verbindung und Wechselwirkung zwischen der westfälischen und außerwestfälischen Landes- und Volkskunde“ als besondere Aufgabe gilt.

Die vielseitige Tätigkeit des Instituts und seiner Kommissionen (Altertumskommission, Historische Kommission, Volkskundliche Kommission und Geographische Kommission) macht die „Forschungen“ jedem Geschichtsfreund unentbehrlich, zumal „auch die im Provinzialinstitut bisher nicht vertretenen Disziplinen der Landes- und Volksforschung zu Gehör“ kommen sollen. Ein näherer Hinweis auf den reichhaltigen Inhalt der „Westfälischen Forschungen“ ist somit auch in einer Zeitschrift für Familienforschung am rechten Platz.

Der vorliegende 6. Band der „Forschungen“ bringt an Aufsätzen: Beharrung und Wechsel in den historischen Räumen Nordwesteuropas. Mit 2 Abb. (Franz Petri); Die geographische Landesforschung in Westfalen (Wilhelm Müller-Wille); Studien zur Entstehung der mittelalterlichen Kirchenorganisation in Westfalen. Mit 5 Abb. u. 1 Kartenbeilage (Albert K. Hömberg); Vom Werden und Wesen der westfälisch-niederländischen Grenze (Johannes Bauermann); Territorialgrenze, Konfession und Siedlungsentwicklung. Untersuchungen zur historischen Kulturgeographie des märkisch-bergischen Grenzraumes. Mit 2 Abb. (Peter Schöller); Gegenwärtiger Stand und neue Probleme der Stadtrechtsforschung. Mit 1 Abb. (Karl Haase); Kirchplatzbefestigung, Marktpforte und Rathaus im Stadtkernproblem, nach Werler Verhältnissen. Mit 1 Abb. (Friedrich von Klocke); Rheingrenze und territoriale Entschädigungsfrage in der preußischen Politik der Jahre 1795—1798. Zugleich ein Beitrag zur Stein-Forschung. Mit 3 unveröffentlichten Denkschriften des Fhrn. vom Stein (Wilhelm Steffens); Die Gedanken zur Neugliederung des Reiches 1918—1945 in ihrer Bedeutung für Nordwestdeutschland (Wolfgang Kohte); Stand und Probleme der angewandten Soziographie in den Niederlanden (Sjoerd Groenman); Die Volkskunde der industriellen Gesellschaft (Wilhelm Brepohl); Erläuterungen zur Vegetationskarte der westfälischen Bucht. Mit 1 Abb. (Fritz Runge).

Besondere Anerkennung verdient der weitere Ausbau des Besprechungssteils, den man in Westfalens historischen Zeitschriften im Gegensatz zu denen benachbarter Landschaftsräume seit langem vermißt hat, und die über ein Jahrzehnt (1939—1952) reichenden kritischen Forschungs- und Literaturberichte. Zu letzteren zählen: Neue Schriften zur geographischen Landeskunde Westfalens, I. Geomorphologie und Klimatologie (Heinz Müller); Ortsnamenforschung und Sachsenfrage (Ernst Schwarz); Literaturbericht zur Sprachgeschichte Westfalens 1939—1952 (William Foerste); Literaturbericht zur westfälischen Mundartforschung 1943—1952 (Felix Wortmann); Literaturbericht über plattdeutsche Dichtung in Westfalen 1939—1952 (K. Schulte-Kemminghausen); Literaturbericht zur westfälischen Volkskunde 1943 bis 1952 (Heinrich Schauerte); Westfalen in der numismatischen Literatur der Jahre 1939 bis 1952 (Peter Berghaus). Schröder.

Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Heft 44 (Köln 1953).

Dieses ein Verzeichnis der rund 10 300 Testamente des 13.—18. Jh. im Historischen Archiv der Stadt Köln enthaltende Heft ist ein mit Hilfe der Stadt Köln ermöglichtes Geschenk des Altmeisters Rheinischer Genealogie Dr. Wilhelm Baumeister (jetzt in Bensheim-Auerbach) an die Familienforschung nicht nur der Stadt Köln. Sein bereits 1934 unternommener Versuch, diesen Riesenstoff in Lieferungen zu bringen, brachte nicht die nötige Zahl von Zeichnern auf. Über die Bedeutung der Testamente als Quelle für den Familienforscher braucht nicht noch besonders gesprochen zu werden. Sie umfaßt auch viel weitere Gebiete als den Ort der Errichtung oder Aufbewahrung der Testamente. So nennt hier das besondere Ortsregister an westfälischen Orten: Ahaus, Attendorf, Bilstein, Bladenhorst, Kamen, Dorsten, Dortmund (2mal), Melschede, Münster (2mal), Plettenberg, Recklinghausen, Soest, Unna und Werl. Daneben bestehen noch Namen- und Berufsregister.

Es wäre zu wünschen, daß auch westfälische Städte ihre Schätze an Testamenten (Münster z. B. besitzt deren rund 4000!) in dieser Weise aufbereiten würden. Allerdings zeigt das Beispiel Köln, daß sich auch die Stadtverwaltungen ihrer aus solchem kostbaren Besitz folgenden Verpflichtung bewußt werden und wesentliche Sonderzuschüsse leisten. Fix.

Staatliche Geschichtsquellen Wattenscheids. Bearbeitet von Dr. Eduard Schulte in Verbindung mit Heinz Espey. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Wattenscheid. Hrsg. von Wilhelm Hüls. Heft 2.) Wattenscheid: Grauthoff 1953. 253 Seiten. Als Anlage 1 Heft (18 S.) mit 9 Bildwiedergaben bedeutsamer stadtgeschichtl. Quellen.

Archivinventare als Anzeiger örtlicher Geschichtsquellen sind dem Genealogen eine unentbehrliche Forschungshilfe. Die Stadt Wattenscheid hat das Glück, schon eine ganze Reihe von ortsgeschichtlichen Quellenveröffentlichungen zu besitzen. In der durch die Historische Kommission des Provinzialinstituts für westfäl. Landes- und Volkskunde herausgegebenen Reihe „Urkunden zur Geschichte von Wattenscheid“ erschien 1930 „Das Propsteiarhiv“ (712 S.), 1935 „Das Stadtarchiv und das Evangelische Archiv“ (639 S.). Im Jahre 1951 begannen die „Veröffentlichungen des Stadtarchivs Wattenscheid“ (hrsg. von Wilh. Hüls). Heft 1 dieser Publikation brachte Quellen der „Wattenscheider Privatarchive“, bearb. von Dr. Eduard Schulte (212 S.). Nunmehr werden aus auswärtigen Archiven (Berlin-Dahlem, Geh. Staatsarchiv, jetzt Deutsches Zentralarchiv Zweigstelle Merseburg; Düsseldorf, Staatsarchiv; Frankfurt/Main, Bundesarchiv-Zweigstelle; Münster, Staatsarchiv) alle wesentlichen, den Raum der beiden Kirchspiele Wattenscheid betreffenden rechtlichen, kommunalen und kirchlichen Quellen veröffentlicht. Für die staatl. Geschichtsquellen über die Bauernhöfe und Bürgerhäuser, Rittersitze und Grundherrschaften Wattenscheids ist eine besondere

Veröffentlichung vorgesehen. Ein Blick in den „Namenweiser“ zu „Familien und Höfe“ des vorliegenden Bandes läßt die Reichhaltigkeit dieser Quellen auch in familiengeschichtlicher Hinsicht erkennen. Schröder.

Schulte, Eduard, Kirchengeschichte Wattenscheids. Hrsg. von Prälat Hellmich und Propst Schwingenheuer, 2. Teil 1821—1945. Wattenscheid: Grauthoff 1952. VIII u. 216 S. u. 33 Bilder.

Die vorliegende Veröffentlichung, eine Weiterführung des von Josef Lappe geschriebenen ersten Teiles der „Kirchengeschichte Wattenscheids“ bringt auf Grund der ausgedehnten Quellenforschungen Eduard Schultes so zahlreiche personengeschichtliche Angaben, daß sie dem Familiengeschichtsforscher sehr dienlich sein kann. Besondere Beachtung verdient die auf Seite 148—172 gebrachte „Liste der Wattenscheider Geistlichen 1300—1950“, z. T. mit Kurzbiographien sowie die Zusammenstellung: „Aus Wattenscheid stammende Weltpriester und Ordensgeistliche in der Fremde“ (S. 173—175). Schröder.

Schriftleitung: Dr. A. Schröder, Münster, Bohlweg 2 / Umschlag: W. Mallek, Münster, Mondstraße 108
Druck: Th. Cramer, Greven / Verlag: Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung, Münster, Callitinstr. 13
Eigentum des Westfälischen Bundes für Familienforschung, Münster, Bohlweg 2 / Ausg.: Sept. 1954

Mitteilung der Geschäftsstelle an die Mitglieder

Laut Beschluß der Mitgliederhauptversammlung 1953
beträgt der Jahresbeitrag ab 1954 für
Einzelmitgliedschaft DM 5,-, für korporative Mitgliedschaft DM 8,-.

Um Überweisung ausstehender Jahresbeiträge auf das Postscheckkonto des Westf. Bundes f. Familienforschung: Dortmund 3542 wird gebeten. Spenden ermöglichen eine Erweiterung der Zeitschrift.

Die vom Westfälischen Bund für Familienforschung herausgegebenen „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ erscheinen jährlich in drei Heften und werden den Mitgliedern zugestellt. Nichtmitglieder können die Zeitschrift durch den Buchhandel beziehen. Unverlangt eingesandten Manuskripten und Forschungshilfe-Anfragen sind Rückporto und 1,-DM als erste Bearbeitungsgebühr beizufügen. Ohne Anwendung systemat. Editionstechnik, Datenauflösung und Ortsnamenfeststellung abgefaßte Textmanuskripte können nicht veröffentlicht werden.